



Neue Leitungsmodelle in der territorialen Seelsorge

Summary

Ausgangslage und Auftrag

Eine an Charismen und Ressourcen orientierte Pastoral fragt auf der Basis des gemeinsamen Priestertums aller Getauften und Gefirmten auch nach neuen Formen von Leitung in der Seelsorge. In seinem Auftrag vom 3.2.2016 an das Projekt „*Pastoral planen und gestalten*“ hat Erzbischof Kardinal Marx auf dieser Basis die Entwicklung von Leitungsmodellen und deren Erprobung beauftragt.

Leitung hat „viele Gesichter“

Basierend auf dem Kirchenverständnis von Lumen Gentium fokussiert das Bischofswort „Gemeinsam Kirche sein“ auf das Charisma der Leitung und macht deutlich, dass Leitung „viele Gesichter“ hat. Modelle, die mit dem sakramentalen Charakter der Kirche und den sich daraus ableitenden Normen des Kirchenrechts übereinstimmen, sind Grundlage für neue Leitungsmodelle in der Erzdiözese.

Ein Portfolio an Leitungsmodellen für das Erzbistum

Neben bereits bekannten und bewährten Leitungsmodellen wird hier insbesondere ein neues kollegiales Leitungsmodell auf Ebene eines Pfarrverbands vorgestellt: Leitung unbesetzter Pfarreien durch ein Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen ohne priesterliche Administration. In einer weiter gehenden Interpretation von can. 517 §2 ergänzt durch diözesane Regelungen könnten hierfür die notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden.

Leitungsmodelle erproben

Um die notwendigen Rahmenbedingungen zur Einführung neuer Leitungsmodelle und deren Wirkungen in begrenztem Rahmen zu erproben, werden Pilotprojekte gestartet. In jeder Seelsorgsregion wird es ein Pilotdekanat geben. Erste Überlegungen für die Vorbereitung und den Start der Pilotprojekte sind beschrieben, ein erster Zeitplan ist erarbeitet.

1. Ausgangslage

Die Pastoral in Deutschland verändert sich hin zu einer charismen- und ressourcenorientierten Pastoral. Das gemeinsame Bischofswort „Gemeinsam Kirche sein“ fragt daher nach neuen Formen der Leitung in der Seelsorge ausgehend vom gemeinsamen Priestertum aller Getauften und Gefirmten. Diese Frage stellt sich mit Blick auf eine Relecture des II. Vaticanums unabhängig von einem sich abzeichnenden quantitativen Rückgang an Priestern oder eines qualitativen Mangels an Priestern in Bezug auf Leitungsaufgaben.

Die Sichtweisen auf und die Anforderungen an die Pastoral in der Erzdiözese, wie qualitätvolle Seelsorge, Zusammenwirken von territorialer und kategorialer Pastoral in einem pastoralen Raum, Erarbeitung von Pastoral Konzepten, Übernahme von administrativen Leitungsaufgaben durch Verwaltungsleitungen, machen ergänzend deutlich, dass andere, neue Leitungsformen nötig sind, die nicht nur durch Priester leistbar sind.

Erzbischof Kardinal Marx beauftragte vor diesem Hintergrund die Steuerungsgruppe des Projekts „Pastoral planen und gestalten“, ihm zusammen mit einer Arbeitsgruppe des Priesterrats verschie-



dene Leitungsmodelle vorzuschlagen, die anschließend in Pilotprojekten erprobt und ausgewertet werden sollen.

Die leitende Grundidee hinter den erarbeiteten Leitungsmodellen ist, in der Erzdiözese ein Portfolio an Leitungsmodellen vorzuhalten und dieses situationsadäquat ein- und umzusetzen.

2. Leitung hat „viele Gesichter“ – eine theologische Grundlegung

Die deutschen Bischöfe haben am 1.8.2015 in dem Wort „Gemeinsam Kirche sein“ einige grundlegende Aussagen zur Erneuerung der Pastoral veröffentlicht. Darin wird eine Gestaltung der Pastoral favorisiert, die sich an den Charismen der Gläubigen orientiert, die aufgrund von Taufe und Firmung Anteil am gemeinsamen Priestertum aller Frauen und Männer in der Kirche haben. Dabei lenkt das Papier den Blick in zugespitzter Weise auf das Charisma der Leitung. Die deutschen Bischöfe bringen unmissverständlich zum Ausdruck, dass Leitung in der Kirche „viele Gesichter“ hat (Nr. 5) und, dass in der Geschichte der Kirche sehr unterschiedliche Leitungsformen entwickelt wurden. Stets korrespondieren hierbei die Formen geistlicher Leitung mit den Führungs- und Verwaltungsaufgaben.

„Gemeinsam Kirche sein“ basiert auf dem Grundverständnis von Kirche, wie es das Zweite Vatikanische Konzil vor allem in seiner Kirchenkonstitution *Lumen Gentium* dargelegt hat: Kirche ist in ihrem Wesen sakramental, weil sie den unbedingten Heilswillen Gottes verdeutlichen will und Kirche ist in ihrem Wesen apostolisch, d.h. alle Leitung geht vom Bischof aus.

Der Bischof ist Garant dafür, dass die Grundfunktionen kirchlichen Handelns in der Pastoral der Ortskirche erfüllt werden und delegiert dazu viele seiner Aufgaben. Gemeindeleitung wurde aufgrund der Nähe des Leitungsdienstes zur Feier der Eucharistie und der in der Weihe übertragenen sakramentalen Vollmachten im kirchenrechtlichen Regelfall Priestern übertragen.

Seit geraumer Zeit kann dieser Regelfall aber nicht mehr flächendeckend gewährleistet werden. So legt es sich nahe auch andere Formen der Gemeindeleitung zu erproben, die in der Verantwortung des Bischofs stehen, aber nicht zwingend das sakramentale Weiheamt erfordern und die mit dem sakramentalen Charakter der Kirche und den sich daraus ableitenden Normen des Kirchenrechts übereinstimmen.

3. Ein Portfolio an Leitungsmodellen für das Erzbistum

Angesichts der unterschiedlichen strukturellen, pastoralen und personellen Situationen in der Pastoral im Erzbistum an ein Portfolio von Leitungsmodellen zu denken und nicht an einen gleichzeitigen und flächendeckenden Wechsel von einem in ein anderes Leitungsmodell. Vielmehr geht es um den situationsadäquaten Einsatz von Leitungsmodellen. Mit der Einführung von Verwaltungsleitungen und damit der Delegation der administrativen Leitung, wurde bereits ein neues Leitungsmodell eingeführt.

Leitungsmodelle sollen auf der Ebene des Pfarrverbands angesiedelt sein, aber im pastoralen Raum des Dekanats zueinander in Beziehung stehen und auf dieser Ebene koordiniert und geführt werden. Das wiederum setzt voraus, dass auf dieser „mittleren Ebene“ eine Steuerung von Personal und Pastoral erfolgt und diese entsprechend weiterentwickelt und professionalisiert wird.

Das Portfolio der Leitungsmodelle umfasst einerseits bekannte und bewährte Modelle, andererseits wird dieses bestehende Portfolio nun um ein kollegiales Leitungsmodell ergänzt.



3.1 Bekannte und bewährte Leitungsmodelle

- die Leitung durch einen Pfarrer
- Leitung durch einen Pfarrer mit Team
- Leitung durch eine/n pastorale/n Mitarbeiter/in mit Team („Pfarrbeauftragter“).

3.2 Ein neues kollegiales Leitungsmodell: die Leitung eines Pfarrverbands durch ein Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen

Das Modell der kollegialen Leitung eines Pfarrverbands durch ein Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen bezieht sich auf eine weiter gehende Interpretation des can. 517 §2, in der die Leitung eines Pfarrverbands einer Gemeinschaft von Personen aus haupt- und ehrenamtlichen Laien übertragen wird.

Das kollegiale Leitungsmodell kann in zwei Varianten realisiert werden.

In Variante 1 wird kein für die Seelsorge letztverantwortlicher Priester benannt, die Pfarreien des Pfarrverbands sind also - rein kanonisch betrachtet - unbesetzt.

Im Gegenzug wird dem Leiter der mittleren Ebene, z.B. dem Dekan, die Dienst- und Fachaufsicht über alle hauptamtlichen Seelsorger/-innen des Dekanats übertragen. Über diese Funktion wird er für die Seelsorge im Dekanat mitverantwortlich bleiben, ohne aber der „Pfarradministrator des Dekanats“ zu werden und ohne für alle operativen Vorgänge in der Seelsorge im Sinne der „Allzuständigkeit“ verantwortlich zu sein.

In Variante 2 wird alternativ dem Leitungsteam aus Haupt- und Ehrenamtlichen „de iure“ ein Administrator auf der mittleren Ebene zur Seite gestellt, „de facto“ aber die Leitungsaufgaben so weit als möglich auf das Leitungsteam delegiert.

Grundlage aller Leitungsmodelle ist, dass an der Verbindung von territorialer und kategorialer Seelsorge mit Hilfe von Pastoral Konzepten zu arbeiten ist.

Die Grafik im Anhang verdeutlicht das mögliche Leistungsportfolio in einem Dekanat.

4. Neugestaltung und –akzentuierung der mittleren Ebene Dekanat

Wenn es in Zukunft in einem Dekanat die Praxis unterschiedlicher Leitungsmodelle geben soll, dann ist für die Gesamtsteuerung der Personalführung der hauptberuflichen Mitarbeiter/innen sowie für die Ausrichtung der Pastoral im Sozialraum Dekanat mit seinen Seelsorgeeinheiten eine mittlere Ebene als Leitungsebene unverzichtbar.

5. Erprobung von Leitungsmodellen in Pilotprojekten

In jeder der drei Seelsorgsregionen wird auf Dekanats Ebene ein Pilotprojekt gestartet. Die Erprobung der Leitungsverantwortung in neuen kollegialen Leitungsmodellen steht dabei im Mittelpunkt. Hier können Wirkungen des Zu- und Nebeneinanders von verschiedenen Leitungsmodellen unter der Leitung einer neu akzentuierten mittleren Ebene beobachtet und evaluiert werden

Zum Start der geplanten Pilotprojekte werden die Voraussetzungen für die Leitungsmodelle durch Information und Kommunikation, theologischen Diskurs, Klärung aller notwendigen Themen der Pilotprojekte geschaffen.



Die Pilotprojekte werden begleitet durch einen kommunikativen Prozess, einen spirituellen Prozess insbesondere zum Thema geistliche Leitung, die Bearbeitung relevanter theologischer Themen und Fragen sowie die Gestaltung des notwendigen Entwicklungs- und Veränderungsprozesses auf den verschiedenen Ebenen.

6. Zeitplan für die Erprobung der Leitungsmodelle

Dezember 2016	Vorstellung der Leitungsmodelle im Bischofsrat
16. Februar 2017	Vorstellung der Leitungsmodelle im Priesterrat
2. März 2017	Vorstellung der Leitungsmodelle in der Dekanekonferenz
Ende März 2017	Auswahl der Pilotdekanate – ein Dekanat je Seelsorgsregion
jetzt und fortlaufend	Detailierung der Planung und Vorbereitung der Pilotphase insgesamt und der Pilotprojekte in den Dekanaten vor Ort
Herbst 2017	Start der Pilotprojekte in den Pilotdekanaten

Verantwortlich für den Inhalt:

Ressort Grundsatzfragen und Strategie
Projekt „Pastoral planen und gestalten“
Robert Lappy, Projektleiter
Kontakt: RLappy@eomuc.de